

KRUSCHEL

Deine Zeitung

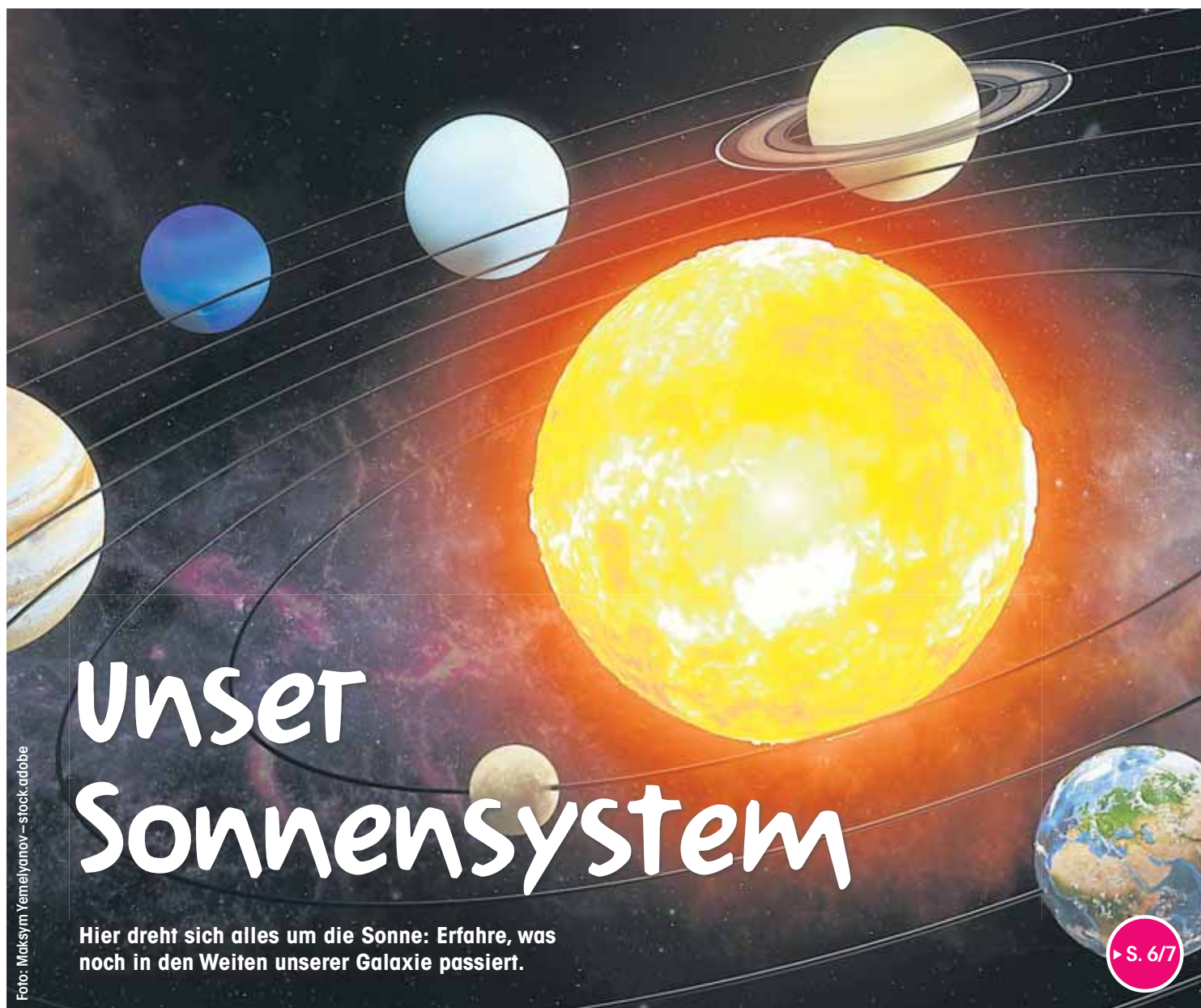


Foto: Maksym Yemelyanov – stock.adobe

Unser Sonnensystem

Hier dreht sich alles um die Sonne: Erfahre, was noch in den Weiten unserer Galaxie passiert.

► S. 6/7



Gute Nachrichten

Die Corona-Krise hat auch ein paar positive Auswirkungen – zum Beispiel auf die Digitalisierung in der Schule. ► [Seite 3](#)



Kraftvoll zubeißen

Zähne sind wichtig – für Menschen genauso wie für Tiere. Alle Infos und beeindruckende Rekorde liest du hier. ► [Seite 4/5](#)



Sommer im Glas

Süßer Erdbeersirup schmeckt nicht nur lecker, du kannst ihn auch ganz einfach selber machen. ► [Seite 10](#)



Das juckt!

Ein Schnakenstich juckt ganz doll – echt? Ob Schnaken wirklich stechen können, erfährst du im ABC-Wissen. ► [Seite 12](#)



Neue Videos

Unsere Monster Mamis Kerstin und Nicole haben sich wieder viele schöne Dinge überlegt, die ihr mit der Familie ausprobieren könnt.



Die neue Kruschel-Videoreihe findest du unter dem Suchwort „Monster Mamis“ auf

mediathek.vrm.de

Die Themen



Nachrichten

Der Wald ist in Gefahr2
Corona als Verschwörung? ...3



Top-Thema

Alles über Zähne4/5



Wissen

Unser Sonnensystem6/7
Pilze und Bäume8



Tipps für Kids

Monster mit Gefühlen9



Mach mit!

Leckerer Erdbeersirup10
Bastle dir ein Ufo11



Monsterstark

Manuel spielt Handball12

Empfohlen von



KLICK-TIPPS.NET



Der Wald leidet

Durch Trockenheit und den Befall des Borkenkäfers sterben viele Bäume ab

Von Kerstin Petry

Zurzeit scheint oft und viel die Sonne. Das ist schön für uns Menschen, weil wir uns draußen an der frischen Luft aufhalten können. Doch die Natur leidet unter der Trockenheit. Vor allem dem Wald geht es nicht gut. Schon in den vergangenen beiden Sommern regnete es zu wenig. Dadurch sterben viele Bäume ab und müssen gefällt werden.

Durch die Trockenheit gibt es noch ein weiteres Problem: die Borkenkäfer. Ihre Lieblingsspeise ist die Fichte – vor allem dann, wenn die Rinde schön

trocken ist. Sie fressen sich ihren Weg durch die Rinde und bringen die Bäume so zum Absterben. So vernichten sie riesige Baumflächen.

Normalerweise können sich gesunde Bäume gut gegen die Käfer wehren. Aber nur, wenn es feucht und kalt genug ist. Wegen des Borkenkäfers müssen zurzeit sehr viele Bäume gefällt und aus den Wäldern entfernt werden, damit sich der Käfer nicht noch weiter ausbreitet.

Allerdings ist das nicht so leicht: Wegen der Corona-Krise gibt es zu wenige Forstarbeiter, die beim Abtransport der Bäume helfen können. Viele von ih-

nen kommen aus dem Ausland und dürfen zurzeit nicht einreisen, weil die Grenzen noch gesperrt sind. Auch den Waldbauern, die eigentlich ihr Geld durch den Verkauf von Holz verdienen, geht es nicht gut.

Der Preis für Holz ist im Moment sehr niedrig. Zum einen sind die Lager voll mit Holz – und für etwas, von dem es viel gibt, wird automatisch wenig bezahlt. Holz, das von Borkenkäfern befallen ist, kostet noch weniger. Wann der Holzpreis wieder steigen und die Holzbauern wieder mehr verdienen werden, ist leider noch nicht abzusehen.

Fotos: dpa (2), Anne Porth – VRM

Coronavirus in Schlachthöfen

In einigen deutschen Schlachthöfen haben sich viele Arbeiter mit dem Coronavirus infiziert. Das liegt daran, dass die Menschen dort unter schlechten Bedingungen arbeiten müssen und die Hygienevorschriften nicht eingehalten werden.

Das Zerteilen und Verarbeiten von Fleisch ist eine anstrengende Arbeit, für die nur wenig Lohn bezahlt wird. Viele Menschen aus Deutschland wollen diese Arbeit nicht machen. Deshalb kommen



die meisten aus anderen Ländern Europas wie Rumänien. Dort sind die Löhne noch niedriger und so verdienen die Menschen in deutschen Schlachthöfen immerhin mehr als in ihren Heimatländern. Die Arbeiter le-

ben hier oft in einfachen Unterkünften, viele von ihnen teilen sich ein Zimmer. Dadurch ist die Ansteckungsgefahr hoch.

Die schlechten Arbeitsbedingungen und der geringe Lohn machen es möglich, dass Fleisch in den Supermärkten sehr billig ist. Das wollen einige Politiker jetzt ändern und sagen, dass man die Arbeiter besser bezahlen und unterbringen muss, damit es ihnen besser geht – auch wenn das Fleisch dann teurer wird. (kp)

Nicht alles ist schlecht

In der Corona-Krise unterstützen sich die Menschen und die Schulen werden digitaler

Von Nina Jakobs

Das Coronavirus hat unser Leben ganz schön durcheinander gebracht. Viele wünschen sich, dass die Krise endlich vorbeigeht und alles wieder ist wie zuvor. Aber es gibt auch ein paar positive Folgen der Krise:

Erholung für die Natur

Seit Monaten schon sind viel weniger Flugzeuge und Autos unterwegs. Viele Fabriken können nicht so arbeiten wie sonst und produzieren ebenfalls weniger Abgase. Das ist gut für die Umwelt, in vielen Ländern konnte man bereits beobachten, wie sich die Natur erholt. In Venedig in Italien, wo normalerweise das Wasser in den Kanälen stark verschmutzt ist, konnte man zum ersten Mal wieder Fische sehen. Die Luft ist besser und in einigen Städten waren wieder mehr Tiere unterwegs. Doch Umweltexperten sagen: Wir müssen trotzdem weiterhin etwas für den Schutz von Umwelt und Klima unternehmen.



Helden des Alltags

Pfleger und Krankenschwestern in Krankenhäusern und Altenheimen werden in der Corona-Krise oft als Helden des Alltags bezeichnet, weil sie sich um Kranke kümmern und hart arbeiten. Die Bundesregierung hat angekündigt, dass sie die Bedingungen für diese Berufe verbessern und sie zum Beispiel besser bezahlen will. Das wäre eine gute und wichtige Folge der Krise.

Digitales Lernen

Weil die Schulen lange geschlossen waren, mussten Lehrer



und Schüler digitale Medien zum Lernen nutzen. Experten sagen, dass so die Digitalisierung an vielen Schulen viel schneller vorangebracht wurde, als es normalerweise passiert wäre.

Hilfe und Unterstützung

Viele Menschen kümmern sich in der Krise umeinander: Sie erledigen Einkäufe für kranke Nachbarn, veranstalten Konzerte auf dem Balkon zur Unterhaltung und sie halten sich an die Corona-Regeln, um andere Menschen zu schützen. Das ist ein gutes Zeichen, finden viele.

Fotos: dpa (5)



Frische Pizza aus dem Automaten

Restaurants haben sich in der Corona-Krise einiges einfallen lassen, um ihren Kunden das Essen ohne viel Kontakt zu überreichen. Aber die Idee eines Pizzabäckers aus Augsburg ist besonders: Er hat in der Stadt einen Automaten aufgestellt, aus dem man sich eine frische, italienische Pizza ziehen kann. In dem Automaten lagern etwa 80 tiefgekühlte Pizzen in zwei Sorten. Drückt man auf den Knopf, schiebt sich eine Pizza in den Ofen und kommt nach drei Minuten im Karton aus dem Schlitz. Mittlerweile sind viele Restaurants wieder offen, aber der Pizza-Automat ist immer noch beliebt. (nih)



Hilfe für Rehkitze

Wenn du im Moment eine Drohne über einem Feld fliegen siehst, könnte es sein, dass sie nach Rehkitzen sucht. Die Tiere verstecken sich oft vor Feinden im hohen Gras, sind dort aber in Gefahr, wenn der Bauer mit dem Mährescher losfährt. Etwa 100.000 Rehkitze sterben jedes Jahr in Deutschland bei den Mäharbeiten, sagen Tierschützer. Das wollen sie verhindern und ziehen deshalb mit Drohnen mit Wärmebildkameras los. Wenn sie ein Kitz finden, tragen sie es vorsichtig an den Feldrand. Dort wird es meist kurze Zeit später von seiner Mutter, die auf Nahrungssuche war, abgeholt. (nih)

Was sind Verschwörungstheorien?

Gerade ist in den Nachrichten immer wieder von Menschen zu hören, die Verschwörungstheorien verbreiten. Wer an Verschwörungstheorien glaubt, behauptet oft, dass eine bestimmte Gruppe von Leuten, zum Beispiel Politiker oder reiche Unternehmer, etwas im Schilde führen, das ihnen selbst nutzt und allen anderen Menschen schadet. Solche Verschwörungstheorien gibt es immer wieder, besonders dann, wenn etwas Außergewöhnliches passiert, das



viele Menschen verunsichert – so wie die Corona-Krise.

Zum Coronavirus gibt es verschiedene Verschwörungstheorien. Manche behaupten, das Virus sei harmlos und werde von einigen Mächtigen nur benutzt, um die Menschen zu unterdrücken. Andere Verschwö-

rungstheorien sagen, Bill Gates, ein reicher Unternehmer aus den USA, wolle mit dem Impfstoff gegen Corona noch reicher werden und den Menschen bei der Impfung einen Chip einsetzen lassen, um sie komplett zu kontrollieren.

Meist mischen die Verschwörungstheoretiker Fakten mit erfundenen Informationen, um ihre Theorien zu beweisen. Manches klingt zunächst glaubhaft, deshalb verbreiten auch viele Menschen die Theorien weiter. (nih)

Kräftige Beißer

Härter als Knochen

Ein Zahn ist wie ein Eisberg: Man sieht den oberen Teil, der Rest versteckt sich unter der Oberfläche, in diesem Fall unter dem Zahnfleisch und im Kiefer. Im Mund kannst du nur die Zahnkrone sehen. Der Rest besteht aus dem Zahnhals und der Zahnwurzel, die den Zahn fest mit dem Kiefer verbindet. Sie ist sehr empfindlich und daher mit einer festen Schale bedeckt, die man Zahnschmelz nennt. Die Zahnkrone besteht aus Zahnschmelz. Das klingt weich, ist es aber nicht: Hauptbestandteil ist ein Stoff mit dem komplizierten Namen Hydroxylapatit. In unserem Körper gibt es nichts, was härter ist, nicht mal unsere Knochen! Hydroxylapatit schützt die Zähne nicht nur vor Brüchen und Rissen, sondern auch vor Säure, wie sie zum Beispiel in Saft vorkommt.

Zähne helfen Menschen und Tieren nicht nur beim Kauen

Im Jahr 2018 wurde mit 37,2 Millimetern in Mainz der längste Zahn der Welt gezogen. Er steht nun im Guinnessbuch der Rekorde. Doch auch ohne besondere Merkmale sind unsere Zähne kleine Wunderwerke: Wir brauchen sie nämlich nicht nur zum Zerkleinern von Nahrung. Ohne sie könnten wir auch nicht richtig sprechen. Und im Tierreich sind Zähne manchmal sogar fast genauso hart wie ein echter Diamant.

Von
Julia
Anderton



Klein und groß

Du hattest bestimmt schon einige Wackelzähne. Daher weißt du, dass Kinder andere Zähne als Erwachsene haben: Babys bekommen Milchzähne. Es sind 20 Stück und sie fallen später wieder aus – meistens geht es kurz vor der Schule los. Natürlich bleibt das Gebiss nicht leer: Die zweiten Zähne sind deine richtigen Zähne, du behältst sie also dein Leben lang. Es sind in der Regel 32 Stück.

Woraus besteht ein Zahn?

Zahnkrone

Die Zahnkrone ist der Teil des Zahns, den du im Mund siehst.

Zahnhals

So nennt man den Übergang von der Zahnkrone zur Zahnwurzel.

Zahnwurzel

Die Zahnwurzel hält den Zahn im Kiefer fest.



Zahnschmelz

Der Zahnschmelz ist die besonders harte Außenschicht des Zahns. Nichts in unserem Körper ist härter als Zahnschmelz.

Zahnbein

Das Zahnbein ist so ähnlich wie ein Knochen, aber härter. Es wird immer wieder erneuert, bis wir sehr alt sind.

Zahnmark

Im Zahnmark enden die Nervenbahnen. Hier gibt es auch Zellen, die neues Zahnbein bilden können.

Autsch, Karies!

Du hattest schon mal ein Loch im Zahn? Da bist du nicht allein. Fast jeden Menschen erwischt Karies. Manchmal ist es nur ein brauner Fleck, aber oft tut es auch direkt richtig weh – und dann muss der Zahnarzt bohren. Karies kann man bekommen, wenn der Zahnschmelz durch zu viel Zucker abgebaut wird und der Zahn somit keine Schutzhülle mehr hat. Deshalb ist regelmäßiges Zähneputzen so wichtig, vor allem nach dem Naschen.



Wofür brauchen wir Zähne?

Zähne brauchen wir zum Kauen, damit wir uns nicht an der Nahrung verschlucken. Außerdem funktioniert die Verdauung so leichter, es gibt also keine Bauchschmerzen. Doch das ist nicht alles: Zähne sind auch beim Sprechen wichtig. Manche Laute können nur mithilfe der Zähne gebildet werden, zum Beispiel alle Wörter mit einem S, L oder F. Fehlen die Schneidezähne, kommt es zu Sprachstörungen. Außerdem geben Zähne dem Gesicht Halt. Dass der untere Bereich ohne sie lasch und instabil aussieht, fällt zum Beispiel auf, wenn eine ältere Person ihr Gebiss herausnimmt.

Zum Kämpfen und Aufräumen



Wir Menschen haben Schneidezähne, Eckzähne und Backenzähne. Bei Tieren, die ihre Zähne auch als Waffe zum Kämpfen und Angreifen nutzen, kommen noch andere Arten dazu. Reißzähne nutzen Raubtiere, um ihre Beute zu erlegen. Stoßzähne werden zu ganz unterschiedlichen Zwecken genutzt: Walrossen helfen sie zum Beispiel, mit ihrem schweren Körper aus dem Wasser herauszukommen. Elefanten nutzen sie zur Verteidigung bei Angriffen oder um Baumstämme wegzuräumen, die ihnen den Weg versperren.



Fällt einer aus, kommt einer nach

Bricht uns ein Zahn ab, kümmert sich der Zahnarzt um Ersatz. Bei Haien ist das einfacher: In ihrem Maul wachsen ständig Zähne nach. Sie sind in Reihen hintereinander angeordnet. Wird ein Zahn ausgebissen, rückt einfach ein Ersatzzahn an seine Stelle. Auch Seekühe haben einen Kiefer, der ständig Nachschub produziert: Weil sie Grünkram fressen, kauen sie dabei auch viel Sand. Das greift auf Dauer ihre Zähne an. Ist einer zu stark beschädigt, rutscht der nächste in die Lücke. Bei Elefanten wachsen die Zähne zwar nicht dauerhaft, aber immerhin fünfmal nach.



Rekorde im Tierreich

Wer hat die meisten Zähne? Der ostpazifische Delfin hält mit 252 Zähnen den Rekord im Tierreich, gefolgt vom Gürteltier mit stolzen 104 Zähnen. Die größten Zähne haben Elefanten: Sie sind etwa fünf Meter lang und wiegen über 100 Kilogramm pro Stoßzahn. Die härtesten Exemplare hat dafür die Maus, denn ihre sind fast so hart wie Diamanten. Sogar Schnecken haben so etwas wie Zähne: Auf ihrer Zunge sitzen etwa 25000 mini-kleine zahnähnliche Erhöhungen, die sie benutzen, um Blätter zu zerkleinern. Hasen- und Rattenzähne hören nie auf zu wachsen und es gibt tatsächlich auch Säugetiere, die ganz ohne Beißerchen auskommen, etwa einige Arten von Ameisenbären und Bartenwalen.



Gesunde Tierzähne

Auch Tiere bekommen gelegentlich Zahnschmerzen, wenn ihre Wurzeln entzündet sind. Vorbeugung ist jedoch schwierig, denn sie haben ja keine Zahnbürsten – in Zoos und Tierparks übernehmen manchmal Pfleger diese Aufgabe. Allerdings ist Zahnweh ohnehin die Ausnahme, denn Tiere fressen ja weder Schokolade noch Gummibärchen, sondern ernähren sich sehr gesund. In freier Natur picken zum Beispiel Vögel Krokodilen Essensreste aus dem Gebiss.



Immer im Kreis

In unserem Sonnensystem dreht sich alles um die Sonne

Von Marina Held

Wusstest du, dass die Sonne ein Stern ist? Sterne sind große Gashaufen, die von selbst leuchten und von Planeten umkreist werden. Wenn du in den Nachthimmel schaust, siehst du Abertausende von Sternen. Sie alle gehören zu unserer Galaxie, der Milchstraße. Unser Sonnen-

system ist nur ein kleiner Teil der Milchstraße. Das Zentrum unseres Sonnensystems ist die Sonne. Die Sonne ist für uns sehr wichtig, weil sie mit ihrer Schwerkraft dafür sorgt, dass die Planeten nicht wegwliegen. Sie schwirren deshalb nicht einfach so im Weltall umher, sondern kreisen auf Bahnen um die Sonne.

Sonne

In unserem Sonnensystem dreht sich alles um die Sonne. Je nachdem, wie weit ein Planet von der Sonne entfernt ist, dauert es kürzer oder länger, bis er die Sonne einmal umrundet hat. Bei einem Planeten, der nah an der Sonne liegt, dauert es nicht so lange, weil der Kreis, auf dem er wandert, kurz ist. Der Kreis, auf dem ein Planet um die Sonne wandert, heißt Umlaufbahn. Je weiter ein Planet von der Sonne entfernt ist, desto länger und weiter ist seine Umlaufbahn. Auf einer großen Umlaufbahn kann die Umrundung der Sonne ganz schön lange dauern. Das ist wie auf dem Sportplatz: Da musst du auf der äußeren Bahn auch viel weiter rennen als ein Läufer auf der Innenbahn.

Merkur

Von allen Planeten im Sonnensystem liegt der Merkur der Sonne am nächsten. Um einmal um die Sonne zu wandern, braucht er nur 88 Tage. Ein „Merkurjahr“ ist also 88 Tage lang – das ist viel kürzer als ein Erdjahr.

88 Tage

225 Tage

Venus

Wie die Erde hat die Venus eine feste Oberfläche aus Gestein. Man nennt sie deshalb auch einen „Gesteinsplaneten“. Weil sie so nah an der Sonne ist, wird es auf ihr bis zu 500 Grad warm. Ein Jahr auf der Venus dauert 225 Tage – so lange braucht der Planet, um die Sonne einmal zu umrunden.

Erde

Die Erde ist der dritte Planet in unserem Sonnensystem. Um einmal um die Sonne zu wandern, braucht sie 365 Tage. Die Menschen haben vor langer Zeit beobachtet, dass sich nach 365 Tagen bestimmte Positionen der Sonne wiederholen. Sie beschlossen, eine Sonnenumrundung als Jahr zu bezeichnen und ihre Zeit daran zu messen.

365 Tage

Jupiter

Jupiter ist der größte Planet in unserem Sonnensystem. Er besteht aus Gas und ist etwa 318 Mal so schwer wie die Erde. Für die Erde ist Jupiter sehr wichtig. Mit seiner Schwerkraft sorgt er dafür, dass Gesteinsbrocken die Erde nicht treffen. Du musst ihn dir vorstellen wie einen großen Magneten, der Gesteinsbrocken anzieht, die im Weltall umherfliegen. Jupiter ist von der Sonne so weit entfernt, dass er elf Erdjahre und 15 Tage braucht, um einmal um sie zu kreisen.

4 330 Tage

Uranus

Der Uranus ist der siebte Planet im Sonnensystem. Er ist so weit von der Sonne entfernt, dass es auf ihm furchtbar kalt ist. Uranus wird deshalb auch der „Eisplanet“ genannt. Um die Sonne einmal zu umrunden, braucht er ganze 84 Erdjahre.

30 660 Tage

Neptun

Von allen Planeten ist Neptun am weitesten von der Sonne entfernt. 165 Erdjahre braucht er, um die Sonne einmal zu umrunden. Seinen Namen hat er vom römischen Gott des Meeres. Das passt gut zu seiner bläulichen Farbe.

60 225 Tage

Saturn

Saturn ist der sechste Planet im Sonnensystem. Ihn erkennst du an seinen Ringen. Die bestehen aus kleinen Staubteilchen und größeren Brocken – und kreisen um den Planeten. Saturn ist 95 Mal so groß wie die Erde. Wäre die Erde so groß wie eine Kirsche, dann wäre Saturn im Vergleich so groß wie ein Apfel. Ein „Saturnjahr“ ist so lange wie 29 Jahre und 166 Tage auf der Erde.

10 751 Tage

Mars

Mars ist der vierte Planet im Sonnensystem. Weil er rot leuchtet, wird er auch der „Rote Planet“ genannt. Und weil er weiter von der Sonne entfernt ist als die Erde, ist es dort ein wenig kälter – ungefähr so kalt wie am Nordpol im Winter. Um die Sonne einmal zu umrunden, braucht der Mars 687 Tage. Das ist ungefähr so lange wie zwei Jahre auf der Erde.

687 Tage

So sieht es auf dem Mars aus.

Mond

Merk dir die Planeten

Zu unserem Sonnensystem gehören die Planeten Merkur, Venus, Erde, Mars, Jupiter, Saturn, Uranus und Neptun. Du kannst dir die Reihenfolge und die Anfangsbuchstaben unserer Nachbarplaneten über eine Eselsbrücke merken: „Mein Vater erklärt mir jeden Sonntag unseren Nachthimmel.“



Die eierlegende Wollmilchsau

Was soll das denn für ein Tier sein, eine eierlegende Wollmilchsau? Gibt's doch gar nicht. Stimmt, das Bild oben ist aus mehreren Tierfotos zusammengesetzt. Als Nutztier wäre so ein Schwein, das Wolle trägt wie ein Schaf, Milch gibt wie eine Kuh und dann auch noch Eier legt wie eine Henne natürlich perfekt. Doch das ist nur eine Wunschvorstellung. Und genau so wird der Ausdruck auch verwendet. Er umschreibt etwas, das nur Vorteile hat, alle Bedürfnisse befriedigt und allen Ansprüchen genügt, also etwas, das es in Wirklichkeit gar nicht gibt. (frü)



Warum sprudelt Mineralwasser?

Wenn man Mineralwasser in ein Glas schüttet, sprudelt und blubbert es. Die Ursache: Das Gas Kohlendioxid (CO_2) entweicht aus dem Wasser. CO_2 ist in Wasser löslich. Es verbindet sich mit dem Wasser zu Kohlensäure. Das CO_2 wird vor dem Verkauf mit großem Druck in die Flaschen gepresst, so löst es sich besser und es entsteht viel Kohlensäure. Wenn man eine Wasserflasche öffnet und Wasser in ein Glas schüttet, entweicht dieser Druck, die Kohlensäureverbindungen lösen sich wieder und das CO_2 entweicht in Form kleiner Bläschen. Es sprudelt! (nig)

Gemeinsame Sache

Wie Pilze und Bäume zusammenleben und sich gegenseitig helfen

Von Leonie Dries

Pilze im Wald kennt jeder – aber warum wachsen sie am liebsten im Wald? Wenn wir nach Pilzen suchen, dann suchen wir nur den oberirdischen Teil der Pilze. Der Großteil der Pilze, ihre langen Wurzeln, lebt aber unter der Erde. Die feinen Wurzeln der Pilze können mehrere Kilometer lang werden! So können sie deutlich mehr Nährstoffe aufnehmen als Bäume. Außerdem kommen die feinen Wurzeln fast an jeden Ort, auch wenn der Boden sehr steinig ist. Manche Pilzwurzeln sind so klein, dass sie mit dem bloßen Auge nicht sichtbar sind.

Die Wurzeln der Bäume kommen nicht immer an alle Nährstoffe ran, weil sie zu weit weg sind. Manchmal können Bäume in der Erde auch nicht gut wurzeln, sodass sie ein bisschen Hilfe brauchen. Daher leben Bäume und Pilze im Wald in einer engen Lebensgemeinschaft zusammen.



Diese Lebensgemeinschaft, die für Pilze und Bäume von Vorteil ist, nennt man Symbiose. Unter der Erde können die Pilze eine Baumwurzel umwachsen und in sie eindringen. So bilden sie eine Art Austausch. Die Pilze helfen den Bäumen bei der Wasser- und der Nährstoffaufnahme. Sie können sogar Krankheitserreger und Schadstoffe von den Wurzeln abwehren. Als Gegenleistung bekommen die Pilze von den Bäumen Pro-

dukte aus der Fotosynthese – also der Umwandlung von Wasser, Licht und Kohlendioxid (CO_2) in Sauerstoff und Zucker. Zucker können die Pilze nicht selbst bilden, da sie keine grünen Blätter haben.

Solche Pilze und Bäume sind so abhängig voneinander, dass sie ohne einander wahrscheinlich gar nicht überleben würden. Experten gehen sogar davon aus, dass es ohne diese Symbiose gar keine Wälder geben würde.

Fotos: Thorsten Richter, Mascha Brichta, dpa (2)

Na, wo drückt der Schuh?

Neue Schuhe sehen zwar schön aus, aber wenn sie noch nicht eingelaufen sind, können sie an manchen Stellen ganz schön drücken.

Wenn dich aber jemand fragt: „Na, wo drückt der Schuh?“, spielt er damit in den seltensten Fällen auf den Schmerz durch drückende neue Schuhe an. Die drückende Stelle wird mit Kum-



mer und Sorge gleichgesetzt. Der Fragesteller will

also wissen, ob es dir gut geht.

Die Redensart geht der Legende nach auf einen Römer zurück, der sich von seiner reichen, schönen Frau trennte. Als er nach dem Grund gefragt wurde, zeigte er auf seinen Schuh und sagte sinngemäß: „Auch er ist schön, aber keiner weiß, wo er mich drückt.“ (frü)

Spiel-Tipp

Fülle die Box!

Jubako. Ravensburger, Brettspiel für 2-4 Personen, Spieldauer 20-30 Minuten, ca 28 Euro. Ab 8 Jahren.

„Jubako“-Boxen, das sind hübsch verzierte Schächtelchen aus meist edlen Hölzern, in denen vor allem zu besonderen Anlässen wie Neujahr japanisches Essen serviert wird. Die zwei bis vier Spieler müssen ihre eigene Box möglichst geschickt und punkteträchtig mit den verschiedensten japanischen Leckereien füllen. Ob Reis, Fisch oder verschiedenes Gemüse, alles muss überlegt platziert und noch durchdachter gestapelt werden. Wem das am besten gelingt, der sammelt die meisten Punkte und gewinnt. Ob vor oder nach dem gemeinsamen Essen oder irgendwann zwischendurch – ein Spiel, bei dem sich die ganze Familie gemeinsam an den Tisch setzen kann. (ef)

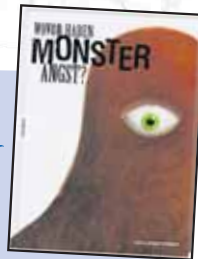


Buch-Tipp

Auch Monster haben Gefühle

Guillaume Duprat: Wovon haben Monster Angst? Knesebeck, 32 Seiten, 20 Euro. Ab 6 Jahren.

Monster – das sind furchteinflößende Wesen, die Menschen schreckliche Angst einjagen. Aber wie ist das eigentlich bei den Monstern? Wie fühlt sich der Riesenaffe King-Kong, wenn er durch die Stadt New York gejagt wird? Und hat nicht auch der Yeti, der in den Bergen des Himalaya-Gebirges lebt, Angst, wenn plötzlich ein Mensch durch den Schnee stapft? In diesem Buch lernst du berühmte Monster und ihre Geschichten kennen! (ef)



Buch-Tipp

Polly kann mit Tieren sprechen

Lucy Astner: Polly Schlottermatz – Hier ist doch was faul! Planett, 176 Seiten, 9,99 Euro. Ab 8 Jahren.

Polly sieht aus wie ein ganz normales Mädchen – bis auf ihre spitzen Eckzähne. Und sie ist nicht nur ein Vampir, sie hat auch Zauberkräfte. Welche das sind, entdeckt sie in dem neuen Band dieser Buchreihe neu! Als sie zum Geburtstag einen verzauberten Reisepass geschenkt bekommt, reist Polly nämlich zu ihrer Tante an den Amazonas. Und merkt, dass sie mit Tieren sprechen kann. Ein aufregendes Abenteuer beginnt ... (ef)



Fotos: Verlage (2), Ravensburger

Impressum

Kruschel – Die Kinderzeitung erscheint wöchentlich samstags.

Der Abonnementpreis beträgt 6,90 EUR/Monat. Die Zustellung erfolgt im Verbreitungsgebiet der VRM.

Postbezugspreis Deutschland 8,90 EUR/Monat, Ausland 10,30 EUR/Monat.

Verlag und Herausgeber:

VRM GmbH & Co. KG, pHG,
VRM Verwaltungs-GmbH

Geschäftsführung:

Hans Georg Schnücker (Sprecher), Dr. Jörn W. Röper, Joachim Liebler, Erich Dombrowski-Str. 2, 55127 Mainz, zugleich ladungsfähige Anschrift für alle im Impressum genannten Verantwortlichen, Postfach 3120, 55021 Mainz, Postfach 3120, 55021 Mainz

Redaktion:

Lutz Eberhard (verantw.), Eva Fauth (Leitung), Andrea Früauff, Nicole Hauger, Kerstin Petry, Nina Jakobs

Gestaltung:

Michelle Amend, Carina Coutandin, Sarah Köhler, Kim Schauermann

Kontakt:

Redaktion: 06131/485816,
kruschel@vrm.de

Aboservice: 06131/484950,
aboservice@vrm.de

Anzeigen:

Marc Becker (verantw.)

Druck:

VRM Druck GmbH & Co. KG
Alexander-Fleming-Ring 2
65428 Rüsselsheim



Ihre Meinung zum Zeitungsmonster!

Machen Sie mit bei unserer Kruschel-Umfrage und gewinnen Sie mit etwas Glück ein Kinderbuch-Paket.



www.meine-vrm.de/kruschel-umfrage

KRUSCHEL
Deine Zeitung



Sommer im Glas

Mit selbstgekochemtem Sirup kannst du den Geschmack von Erdbeeren noch etwas bewahren, wenn die Saison schon vorbei ist. Er schmeckt zum Beispiel zu Eis, Pudding oder Grießbrei. Und aus etwas Sirup und Mineralwasser wird eine leckere Erdbeerlimonade.

von Assata Frauhammer

Du brauchst

für circa 250 ml Erdbeer-Sirup:

250 g Erdbeeren
125 ml Wasser
Saft einer halben Zitrone
125 g Zucker

1

Die Erdbeeren waschen, das Grün entfernen und die Beeren halbieren oder vierteln, je nach Größe.



In einem kleinen Topf Wasser, Erdbeeren und Zitronensaft aufkochen und zehn bis 15 Minuten köcheln lassen, bis die Erdbeeren zerfallen.

2

In ein feines Sieb gießen, den Saft dabei auffangen (Achtung, heiß!). Den Erdbeerbrei mit einem Löffel in dem Sieb ausdrücken. Den übrigen Brei kannst du zum Beispiel mit Joghurt vermischen und essen.

3



4

Den aufgefangenen Erdbeersaft mit dem Zucker erneut aufkochen, damit sich der Zucker auflöst. Fertig ist der Erdbeersirup! Du kannst ihn noch heiß mithilfe eines Trichters in eine saubere Glasflasche gießen und so aufbewahren.



Unbekanntes Flugobjekt

Ein Ufo mit einem Alien drin ist ganz schnell selbst gebastelt

Das brauchst du

- 2 Pappteller
- 1 transparenter Plastikbecher
- Tonpapier
- Faden, Zahnstocher
- Schere, Kleber, Farbe (z.B. Acrylfarbe), Stifte



von Nicole Hauger

1

Schneide aus Tonpapier einen „Alien“ aus – lasse deiner Fantasie dabei freien Lauf. Er muss nur von der

Größe her unter den Plastikbecher passen! Du brauchst zwei davon, denn die beiden werden anschließend Rücken an Rücken zusammengeklebt.

2

Klebe zwei Pappteller zusammen, sodass die Innenfläche jeweils nach innen zeigt – das ist das Raumschiff. Knicke bei deinem Alien unten ein bis zwei Zentimeter des Papiers jeweils nach außen um, das ist die Standfläche für deinen Alien. Kleb den Alien dann auf den oberen Pappteller.



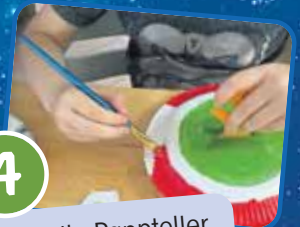
5

Stülpe den Plastikbecher über den Alien und klebe ihn auf dem Pappteller fest – fertig ist dein unbekanntes Flugobjekt mit Alien drin.



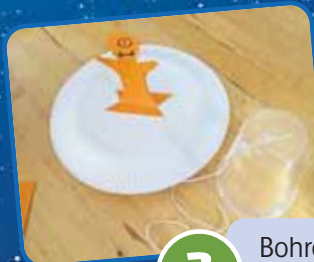
4

Bemale die Pappteller, wie du möchtest. Acrylfarbe hält gut auf den Tellern.



3

Bohre ein Loch in den Deckel des Plastikbechers und stecke einen Faden durch. Befestige innen einen Zahnstocher am Faden, so kann er nicht mehr durch das Loch rutschen.



Fotos: pixel – stock.adobe, Nicole Hauger (7), Layout: Michelle Amend, Comic: Disney





Witz der Woche

Fragt Lena: „Papi, Papi, wo ist Afrika?“ Papa antwortet: „Keine Ahnung, frag Mama, die hat aufgeräumt.“

von Lara (6)



Du kennst gute Witze?
Dann maille an:
kruschel@vrm.de



Fragt der Lehrer streng: „Wer hat den Streit angefangen?“ „Der Florian“, antwortet Leo. „Er hat als Erster zurückgeschlagen.“

von Lilli (9)

Geht eine Frau zum Bäcker und sagt: „Ich möchte bitte 99 Brötchen haben.“ Die Bäckerin antwortet: „Warum denn nicht gleich 100?“ Da sagt die Frau: „Na, wer soll die denn alle essen?“

von Zoe (8)



ABC - Wissen zum Sammeln



P-T



Können Schnaken stechen?

Autsch – dich hat eine Schnake gestochen? Kann gar nicht sein, denn ihre Mundwerkzeuge sind gar nicht zum Stechen geeignet. In einigen Regionen werden

Schnaken

Stechmücken jedoch als Schnaken bezeichnet. Dabei kann man die beiden Insekten gut an ihrer Größe unterscheiden: Die Schnake wird bis zu vier Zentimeter lang, ihre Flügelspannweite bis zu fünf Zentimeter, die Stechmücke misst nur etwa ein-einhalb Zentimeter. Schnaken ernähren sich von Säften wie Wasser und Nektar. (nig)



Manuel Baumann
(8 Jahre)

Steckbrief

Was isst du am liebsten?

Pfannkuchen Nudelsuppe

Nutella

Was willst du einmal werden?

Profihandballer oder

Fußballer, bei Vaillant arbeiten

Was ist dein größter Wunsch?

Erling Braut Håland

zu treffen
Wovor hast du Angst?

Ich weiß es nicht

Was war dein größtes Abenteuer?

Derbysieg auf Schalke

für Dortmund
Was kannst du besonders gut?

Fußball und Handball
spielen